Medizinhistorisches Objekt des Quartals

Die Buchgeschenke vor und nach dem Zweiten Weltkrieg

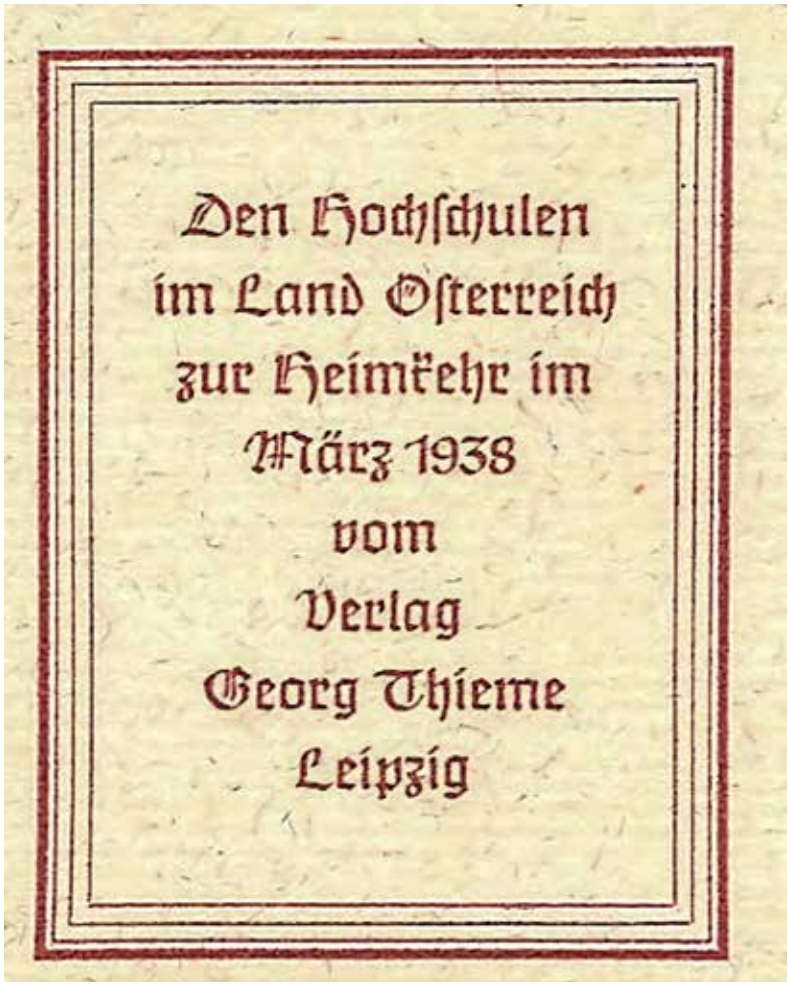


Abb. 1: Aufkleber auf der Innenseite von: Hermann Braeuning: Lungentuberkulose und Schwangerschaft. Leipzig: Georg Thieme Verlag (1935); Der Internist, Prof. Braeunig (1880–1946), war Chefarzt der Fürsorgestelle für Lungenkranke in Stettin und Direktor des Pommerschen Tuberkulose-Krankenhauses Hohenkrug, eines der führenden Zentren der Tuberkulosebehandlung. Braeuning verfasste Hunderte wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen zur Tuberkulose.

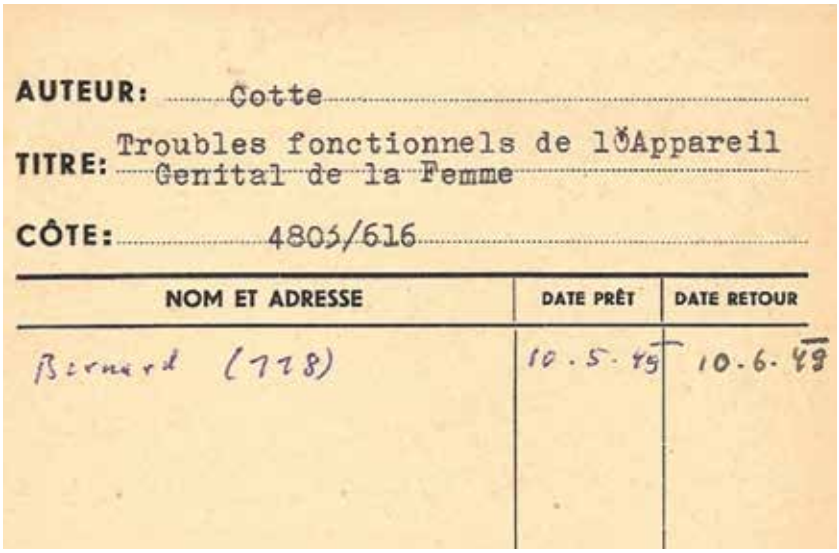
Nach dem Anschluss 1938 zeigten sich die deutschen Verlage großzügig und schenkten den Universitätskliniken „im Land Österreich zur Heimkehr im März 1938“ eine große Selektion ihrer Lehrbücher. So erhielt die Frauenklinik das kurz zuvor bei Thieme erschienene Buch „Lungentuberkulose und Schwangerschaft“ (Abb. 1). Es fällt auf, dass im Sommer 1938 Österreich noch als Land bezeichnet wurde und nicht wie später als „die Ostmark“. Eine Anfrage des Verfassers beim (heutigen) Georg Thieme Verlag in Stuttgart, ob der Verlag mit diesen Büchergeschenken damals einem Regierungsauftrag entsprach, ergab die Antwort, dass man im Zuge der historischen Aufarbeitung der NS-Zeit in den Verlagsarchiven dazu nichts gefunden habe.



FOTOS: CHRISTOPH BREZINKA

Abb. 2: Röntgen-Kontrastaufnahmen von Uterus und Eileitern aus Amédée Laffont: Gynécologie. Paris: Masson (1942) mit Stempel „Bibliotheque Institut Français d'Innsbruck“; Amédée Laffont (1883–1976) war Vorstand der Universitäts-Frauenklinik in Algiers.

Im Juli 1945 wurde in Innsbruck eine Militärregierung für die französische Besatzungszone unter Leitung von General Béthouart eingesetzt. In einem ersten Bericht an General De Gaulle hob Béthouart die Wichtigkeit der Entnazifizierung der Lehrmittel, Lehrer:innen und Professor:innen und auch der Studierenden hervor. Am 25.9.1945 öffnete die Universität Innsbruck wieder, als Inskriptionsbedingung mussten Studierende zwei Wochen lang bei den Aufräumarbeiten im Universitäts- und Klinikgelände mitarbeiten. Im Frühjahr 1946 wurde das französische Kulturinstitut Innsbruck als Ort der kulturellen Ausstrahlung („Foyer de rayonnement culturel“) von General Béthouart eröffnet. Mit viel Aufwand wurde versucht, ein möglichst breites Angebot an wissenschaftlichen Fachbüchern aller Disziplinen in der Bibliothek des neuen Instituts den Tiroler Leser:innen zur Verfügung zu stellen. Die Bibliothek wurde zu einem beliebten (und in Erinnerung der Zeitzeugen im Winter auch gut beheizten) Treffpunkt für Lehrende und Studierende der Innsbrucker Universität. Bis 1938 war Französisch als erste lebende


AUTEUR: Cotte

TITRE: Troubles fonctionnels de l'Appareil Genital de la Femme

CÔTE: 4805/616

NOM ET ADRESSE	DATE PRÊT	DATE RETOUR
Bernard (778)	10.5.49	10.6.49

Abb. 3: Bibliothekskarte des Institut Français Gaston Cotte, Les troubles fonctionnels de l'appareil genital de la femme Paris: Masson (1949); Gaston Cotte (1879–1951) war Gynäkologe am Hôtel Dieu in Lyon, er entwickelte Uterus-erhaltende Myomoperationen und die Cotte'sche Operation der präsakralen Neurotomie bei chronischen Unterbauchschmerzen. In Lyon ist eine Straße nach ihm benannt.



Abb.5: Henri Vignes, Les douleurs de l'accouchement. Analgésie et anesthésie. Paris: Masson (1951) mit Stempel „Don de l'Institut Français d'Innsbruck"; Henri Vignes (1884–1951) war Professor an der medizinischen Fakultät Paris.

Fremdsprache an Österreichs Gymnasien unterrichtet worden, nach dem Anschluss wurde es aus dem Lehrplan genommen. So war die Anzahl der potenziellen Nutznießer:innen der Bibliothek überschaubar.

Dennoch wurden von den französischen Behörden zahlreiche Lehrbücher aller wissenschaftlichen Verlage nach Innsbruck geschickt und dort in der Bibliothek aufgestellt. Allein aus dem Fach Gynäkologie und Geburtshilfe waren es rund 20 führende Lehrbücher und Monografien, oft mit – für damalige Verhältnisse – reichem Bildmaterial, vor allem Röntgenbildern (Abb. 2).

Das Interesse der ärztlichen Leser:innen blieb spärlich, so wurde das Lehrbuch von Gaston Cotte nur ein einziges Mal ausgeliehen – im Mai 1949 für einen Monat (Abb. 3).

So fiel im Jahr 1950 die Entscheidung, die Bibliothek des Instituts Français auf die Belletristik und Nachschlagwerke für das allgemeine Publikum und den Sprachunterricht zu beschränken und die im Lauf der Jahre angesammelten wissenschaftlichen Fachbücher den Instituten und Kliniken der Universität zu schenken. Sie erhielten alle einen roten Stempel „Don de l'Institut Français d'Innsbruck" und stehen dort, wenig beachtet, bis heute in den Regalen der Institute und Kliniken.


FOTO: ÄRZTEKAMMER TIROL

Prof. Dr. Christoph Brezinka,
Referat für Medizingeschichte

Dabei sind darunter auch historische Kostbarkeiten, die weit über den unmittelbaren klinischen Kontext hinausgehen: Es findet sich ein zusammenfassender Band von Paul Funck-Brentano über Amenorrhoe und endokrinologische Störungen bei den nach Frankreich zurückgekehrten Deportierten aus Konzentrationslagern und Gefängnissen, ebenso Berichte zu Frauen, die während der deutschen Besatzung zwangssterilisert wurden (Abb. 4).

In seinem Lehrbuch zum Geburtsschmerz spekulierte Henri Vignes, ob Heroin, das seit 1931 nicht mehr als Medikament verfügbar war und als Droge galt, nicht vielleicht doch eine Rolle bei der Bewältigung des Geburtsschmerzes haben könnte, da es in 90 Prozent der Fälle zu einer perfekten Schmerzausschaltung führen würde (Abb. 5).

Klinik- und Institutsbibliotheken waren einmal Herzstück und Stolz der universitären Institute und Kliniken. Ihre Wände waren bis zum Plafond mit gebundenen Jahrgängen aller wichtigen Zeitschriften gefüllt, in erreichbarer Höhe fanden sich die Lehrbücher und Handbücher, daneben Zeitschriftenständer. Strenge Bibliothekar:innen wachten über gewichtige Lehrbücher und OP-Atlanten und verfügten über meist mustergültig sortierte Karteikästen. Die Bibliotheken waren der natürliche Treffpunkt und ein wichtiges Zentrum für ärztliche Zusammenkünfte und Besprechungen. Wenn sie ganz durch Computer und Beamer ersetzt sind, wird uns etwas fehlen. ■



Abb. 4: Paul Funck-Brentano Actualités gynécologiques Paris: Expansion Scientifique. (1956) mit Stempel „Don de l'Institut Français d'Innsbruck"; Paul Funck-Brentano (1898–1962) war Leiter der Frauenklinik am Hôpital Broca in Paris. Nach 1945 wurde er beauftragt, die Folgen von Deportation, KZ und NS-Experimenten an Frauen zu dokumentieren, und legte dazu 1956 einen umfassenden Band vor, der vom Institut Français der Innsbrucker Frauenklinik geschenkt wurde.

Quellen:
Einhorn-Heiser, Sandrine (1997): Die Akten zur französischen Kulturpolitik während der Besatzungszeit in Österreich (1945–1955), in: Institut Français d'Innsbruck (Hrsg.): Das Institut Français ist 50 Jahre alt – 50 Jahre gemeinsame Arbeit. Actes du colloque du 25 octobre 1996 à l'Institut Français.
Katzlinger, Johanna (2012): Die Buchgeschenke der Besatzer-Aufarbeitung der von den französischen Behörden 1945–1955 der Innsbrucker Frauenklinik gestifteten französischen Fachbücher in Gynäkologie und Geburtshilfe (Diplomarbeit).